

Dialog16-Gebet Februar 2019

Keinen Anstoß geben

Entzünden der Gebetskerze

Gedanken zum Einstieg

Heute wollen wir eine Bibelstelle mit Blick auf eine konkrete Frage der interreligiösen Begegnung und des interkulturellen Zusammenlebens lesen.

Wer gemeinsame Aktivitäten zwischen Christen und Muslimen organisiert, steht alsbald vor der Frage gemeinsamen Essens und Trinkens. Eine Vielzahl von Menschen sieht darin eine Fahnenfrage der eigenen Identität: Nur weil Muslime Speisevorschriften haben – kein Schweinefleisch, kein Alkohol etc. – werden wir uns bei solchen Anlässen nicht beugen und auf Schnitzerl oder Wein verzichten. Die Muslime müssen es ja nicht mitessen oder -trinken.

Der Blick ins Neue Testament, der Brief des Apostels Paulus an die Römer, kann als Antwort auf dieses Thema gelesen werden und weitet generell unseren Blick, was zum Überwinden von vermeintlichen Gräben, also zum Aufbau des Miteinanders dienlich sein kann.

**„Berge kommen nicht zusammen,
aber Menschen.“**


Jüdisches Sprichwort

Meditative Musik

Gebet im Wechsel (mit Kehrvors)

V: Wir kennen die Frage aus der öffentlichen Debatte: Wo endet gastfreundschaftliches Entgegenkommen und wo beginnt Selbstverleugnung bzw. Kapitulation vor den anderen? Was ist Ausdruck von Wohlwollen, was naive Nachgiebigkeit und übertriebene Toleranz? Die Anfrage an uns Christinnen und Christen ist aber eigentlich eine ganz andere: Wie können wir uns verhalten, um glaubwürdig Zeugnis der Frohen Botschaft in der Welt zu geben?

A: *(singend)* Die Antwort darauf, ...



Die Ant - wort da - rauf, sie muss ge - fun - den
sein. Die Ant - wort muss un - ser Le - ben sein.

V: Wenn in der Gesellschaft Stimmen der Abgrenzung, der Abschottung, des Sich-Gemütlichmachens in den eigenen kleinen Communities zu erleben sind; wenn komplexere Situationen schwierigen Miteinanders gemieden werden – wo stehen wir da als Gemeinschaft in der Nachfolge Jesu? Wo stehe ich da persönlich?

A: *(singend)* Die Antwort darauf, ...

V: Im Konzilsdokument „Gaudium et spes“ aus 1965 steht, dass das österliche Geheimnis der Erlösung „*nicht nur für die Christgläubigen, sondern für alle Menschen guten Willens*“ gilt, „*in deren Herzen die Gnade unsichtbar wirkt. Da nämlich Christus für alle gestorben ist ... müssen wir festhalten, dass der Heilige Geist allen die Möglichkeit anbietet, diesem österlichen Geheimnis in einer Gott bekannten Weise verbunden zu sein.*“ Hier weht kein Geist der Abgrenzung, sondern der Geist der einen Menschheitsfamilie. Wie kann ich anderen eine gute Schwester, ein guter Bruder sein?

A: *(singend)* Die Antwort darauf, ...

Kurze Besinnung (Stille, meditative Musik)

Thematischer Input

Das 14. Kapitel des Römerbriefs steht im Zeichen der Frage je persönlicher Verantwortung im Glauben und zugleich dem Aufbau einer Gemeinschaft der Gläubigen. Gerade judenchristliche Teile der Gemeinde haben durch die Beibehaltung ihrer strengen Speisevorschriften die Frage in der jungen Christengemeinde aufgeworfen, wie miteinander umgegangen werden soll.

Lesen wir den Text und bedenken wir ihn im Hinblick auf die eingangs angesprochene Speisenvorschriftenfrage im interreligiösen Alltag heute.

Röm 14,13 – 21

Daher wollen wir uns nicht mehr gegenseitig richten. Achtet vielmehr darauf, dem Bruder keinen Anstoß zu geben und ihn nicht zu Fall zu bringen. Auf Jesus, unseren Herrn, gründet sich meine feste Überzeugung, dass an sich nichts unrein ist; unrein ist es nur für den, der es als unrein betrachtet. Wenn wegen einer Speise, die du isst, dein Bruder verwirrt und betrübt wird, dann handelst du nicht mehr nach dem Gebot der Liebe. Richte durch deine Speise nicht den zugrunde, für den Christus gestorben ist. Es darf doch euer wahres Gut nicht der Lästerung preisgegeben werden; denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, es ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Und wer Christus so dient, wird von Gott anerkannt und ist bei den Menschen geachtet. Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau beiträgt. Reiß nicht wegen einer Speise das Werk Gottes nieder! Alle Dinge sind rein; schlecht ist es jedoch, wenn ein Mensch durch sein Essen dem Bruder Anstoß gibt. Es ist nicht gut, Fleisch zu essen oder Wein zu trinken oder sonst etwas zu tun, wenn dein Bruder daran Anstoß nimmt.



Gemeinsames Mahl von Pfarr- und Moscheeverantwortlichen in Ottakring, 2015

Quelle: Religionenforum Ottakring

Gedanken zum heutigen Thema

Im letzten Satz der Römerbriefstelle hieß es: *„Es ist nicht gut, Fleisch zu essen oder Wein zu trinken oder sonst etwas zu tun, wenn dein Bruder daran Anstoß nimmt.“* Oder weiter vorne klipp und klar formuliert: *„Richte durch deine Speise nicht den zugrunde, für den Christus gestorben ist.“*

Wie wir aus „Gaudium et spes“ gehört haben, ist Christus nicht nur für uns Christgläubigen, sondern für alle gestorben. Somit ist die Leseweise legitim, die Haltung des Nicht-zum-Anstoß-Essens auch gegenüber Andersgläubigen zu sehen.

Nehmen wir diesen Gedanken des Nicht-Anstoß-Gebens in unseren Alltag und in unsere gesellschaftlichen Debatten mit hinein. Denn worauf es dabei eigentlich ankommt, bringt der Römerbrief auch auf den Punkt:

„Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau beiträgt.“

Wohlan, lasst uns für Zusammenhalt eintreten!

W.B.

Stille

Raum für Fürbitten und Danksagungen im Sinne des Gebetsanliegens eines guten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Religionen

Schlussgebet

Allmächtiger und barmherziger Gott!
In deinem Heiligen Geist erkennen wir,
dass du uns in Jesus Christus
dein Heil für alle Menschen geschenkt hast.

Weite unser Herz,
damit wir in der Vielfalt
an Glaubens- und Lebensweisen der Menschen
die Mitte von deinem Heilswillen aufspüren können.

Gütiger und lebendiger Gott!
Segne uns und alle Menschen,
besonders jene, die hier in unserem Umfeld leben.
Schenke
ein Mehr an Glauben,
ein Mehr an Hoffnung,
ein Mehr an Liebe,
die unsere Nachbarschaft
– auch gerade mit Andersgläubigen –
tragen mögen.

Bleibe mit uns allen, ewiger Gott
Vater, Sohn, Heiliger Geist
Amen.